



Es krecht und fleucht wieder: Zecken auf dem Vormarsch

Jeder Spaziergang durch Wald und Wiese birgt für den Hund das Risiko eines Zeckenbisses. Hat so ein Parasit einmal angedockt, sollte er so schnell wie möglich entfernt werden. Denn Zecken können Erreger von Infektionskrankheiten wie Babesiose, Anaplasmose oder Borreliose übertragen. Tierbesitzer müssen ihre Vierbeiner deshalb vor diesen Parasiten schützen. Für viel Diskussionsstoff sorgt dabei die Wahl der Mittel. Natur oder Chemie? Was hilft denn nun? Wir haben Dr. Ulrike Hanten, Praktische Tierärztin, gefragt, was sie ihren Patienten rät.

Frau Dr. Hanten, bislang wurde immer davon gesprochen, dass Zecken hauptsächlich verschiedene Formen von Borellien, also Borelliose übertragen. Mittlerweile werden aber auch immer mehr Hunde mit der sogenannten "Hundemalaria" – Babesiose –, die früher als klassische Mittelmeerkrankheit galt, in Deutschland infiziert. Auch die Canine Anaplasmose und sogar die von Sandmücken übertragene Leishmaniose sind auf dem Vormarsch. Wie können Tierbesitzer ihre Vierbeiner wirksam vor diesen Parasiten schützen?

„Die Infektionsrisiken durch Zecken sind sehr groß. Deshalb empfehlen wir seit vielen Jahren nachweislich gut wirksame Präparate. Hierbei stehen uns eine ganze Reihe zur Verfügung, z.B. sogenannte Spot-ons, die nur punktuell auf die Haut des Tieres aufgetragen werden, aber dann am gesamten Körper Schutz bieten, oder auch Mittel zur oralen Verabreichung in Tablettenform, die schon kurz nach Aufnahme einen guten Schutz bieten.“

Den Einsatz von Antiparasitenhalsbändern finde ich persönlich nicht so glücklich. Von einigen Halsbändern geht ein erheblicher Geruch aus, der die Menschen und vor allem die viel sensibleren Geruchsorgane der Tiere belastet. Darüber hinaus wird der Wirkstoff eher an die Umwelt abgegeben, was nicht wünschenswert ist, schon gar nicht in Haushalten mit kleineren Kindern. Wir wissen natürlich, dass es in Einzelfällen bei Spot-ons oder Tabletten auch mal zu unerwünschten Nebenwirkungen bei den Tieren kommen kann, das ist aber wirklich sehr selten.“

Jetzt sind diese Präparate ja bekanntermaßen keine "leichte Kost", sondern echte Chemiekeulen. Gibt es aus Ihrer Sicht etwas Natürliches, das die Parasiten wirksam davon abhält, sich in unsere Hunde zu bohren?

„Natürlich werden wir das immer wieder gefragt. Jeder Tierbesitzer wünscht sich eine möglichst sanfte Behandlungsmethode, und allgemein muss man natürlich auch an den Umweltschutz denken.“

Im Moment werden wieder Kokosöl entweder oral oder zum Einreiben ins Fell, Schwarzkümmelöl und Essigwasser als wirksam hoch gehandelt. Aber über den Nutzen biologischer Antiparasitika ist wissenschaftlich nicht viel bekannt. Deshalb lassen sich Erfolge weder gänzlich ausschließen noch bestätigen. Es gibt sicherlich einzelne Hunde, bei denen eine Wirkung zu verzeichnen ist. Bei der Mehrzahl der Hunde ist die Anwendung nach unserer Erfahrung leider ergebnislos.

Und ja, natürlich ist uns auch bewusst, dass es sich bei den chemischen Wirkstoffen nicht unbedingt um gesundheitsfördernde Substanzen handelt. Deswegen halten wir auch ständig die Ohren gespitzt wie ein Schäferhund, ob weniger aggressive Methoden entwickelt wurden, die den Ektoparasitenbefall zuverlässig (!) verhindern. Darüber hinaus sind auch die genannten natürlichen Mittel nicht unbedingt frei von Nebenwirkungen. Manche Hunde reagieren beispielsweise auf die Gabe von Kokosöl im Futter mit Durchfall. Aber es steht ja jedem frei, das gewünschte Mittel bei seinem Hund selbst auszutesten.“

Bei dem einen Hund wirkt auch das eine Spot-on-Mittel mal besser als das andere, dann gibt es noch immer genug zur Auswahl. Sehr wirksam sind aktuell noch die Präparate zur oralen Verabreichung. Ich sage "noch", da wir ja leider die Erfahrung machen, dass sich auch bei den Parasiten Resistenzen entwickeln und Mittel, die sich noch vor einigen Jahren bewährt haben, nun nur noch bedingt schützen.“



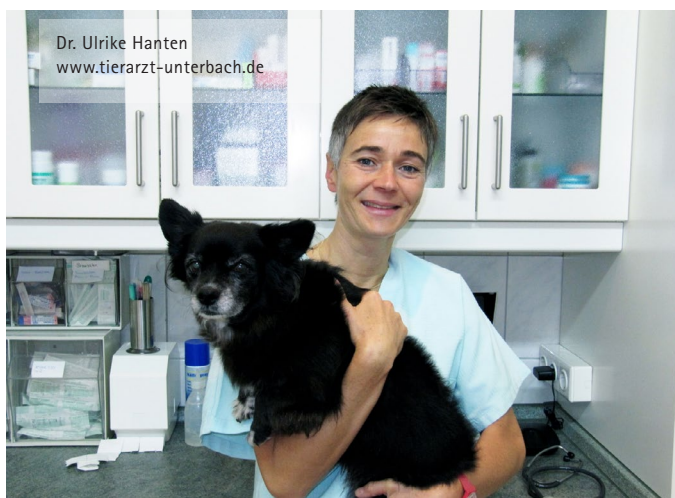


Es wird immer wieder unterstellt, dass mit den chemischen Antiparasitika nur Geld gemacht werden soll, was sagen Sie dazu?

„Ich denke, wir als Tierärzte sollten da einfach beratend tätig sein und die Risiken, die es durch von Ektoparasiten übertragene Infektionskrankheiten gibt, aufzeigen. Viele Tierbesitzer wollen auf Nummer Sicher gehen und denen empfehlen wir Präparate, die uns als verlässlich und wirksam bekannt sind. Ob diese dann eingesetzt werden und wie lückenlos das Tier dann jeweils abgedeckt wird, entscheidet doch jeder Besitzer selbst.“

Gibt es unterschiedliche Wirkformen der Spot-on-Mittel?

„Einige von Ihnen wirken insektizid/akarizid (abtötend) und andere auch repellierend (abstoßend). Sie verhindern also sowohl das Verbleiben der lebenden Zecke am Hund über die ersten 24 Stunden nach „Anbiss“ sozusagen und darüber hinaus sollen sie bewirken, dass die Zecke dem Hund von vorneherein fernbleibt. Am besten ist natürlich, wenn beides der Fall ist. Das ist speziell auch besonders dann von enormer Bedeutung, wenn es um die Urlaubsprophylaxe geht. Denn Krankheiten, die unmittelbar beim



Stich des Parasiten übertragen werden, wie beispielsweise Leishmaniose, Dirofilariose und FSME, werden so nicht verhindert. Da sind z. B. auch die neuartigen, z.T. langzeitwirksamen Tabletten nicht das richtige Mittel. Denn diese töten nur alles ab, was sich am Hund festbeißt, halten aber keinen der Parasiten im Vorfeld vom Kontakt ab. Solche Mittel sind dann natürlich zur Vorbereitung für den Urlaub im Süden und auch bereits in südlichen Teilen Deutschlands sowie im Raum Brandenburg nicht geeignet.“

Die ESCCAP, ein europaweiter Zusammenschluss führender Parasitologen bezieht sich derzeit auf eine aktuellen Studie der Veterinärmedizinischen Universität Wien. Hier wurden 90 Hunde über einen Zeitraum von einem Jahr begleitet und der Zeckenbefall wurde dokumentiert. Blutuntersuchungen an den Tieren, die an der Studie teilgenommen haben, zeigten, dass fast jeder zweite der beobachteten Hunde in dem Jahr eine von Zecken übertragene Infektion durchmachte.

„Das zeigt ganz deutlich, wie wichtig es ist, sein Tier möglichst lückenlos zu schützen. Einen hundertprozentigen Schutz gibt es nie, aber zumindest sollte man sich nahe daran bewegen. Natürlich immer nach dem Grundsatz: von den wirksamen Medikamenten so wenig wie möglich, aber so viel wie nötig!“

Vielen Dank für das Gespräch!



Zecken Schutz



www.emmi-pet.de